

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Informationsmitteilung über das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Am 19. März 1990 fand das XX. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans statt. An seiner Arbeit beteiligten sich erste und zweite Sekretäre der Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, Vorsitzende der Gebietssekretariate, Minister und Leiter zentraler Staatsorgane, Vertreter der Kommandeure der Truppenteile, die nicht zum ZK gehören, sowie Volksdeputiertenkandidaten der Kasachischen SSR von der Kommunistischen Partei Kasachstans, Mitglieder der Kommission für die Wahl und Abberufung der Volksdeputierten der Kasachischen SSR von der Kommunistischen Partei Kasachstans, Mitglieder der Kommission für die Wahl und Abberufung der Volksdeputierten der Kasachischen SSR von der Kommunistischen Partei Kasachstans, Mitglieder der Kommission für die Wahl und Abberufung der Volksdeputierten der Kasachischen SSR von der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Das Plenum erörterte folgende Fragen: Wahl der Volksdeputierten der Kasachischen SSR von der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Über den Plattformentwurf des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Mitglieder der Kommission für die Wahl und Abberufung der Volksdeputierten der Kasachischen SSR von der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Über die Bestimmung betreffs des Republikrats der Sekretäre von den Parteigrundorganisationen.

Organisationsfrage. Die Mitteilung zur ersten Frage machte S. Smallow, Vorsitzender der Kommission für die Wahl und Abberufung der Volksdeputierten der Kasachischen SSR von der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Danach fand die Abstimmung statt. Daran beteiligten sich Mitglieder und Kandidaten des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Mitglieder der Revisionskommission der Kommunistischen Partei Kasachstans sowie erste und zweite Sekretäre der Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, Vorsitzende der Gebietssekretariate, Minister und Leiter zentraler Staatsorgane, Vertreter der Kommandeure von Truppenteilen, die nicht zu den Zentralorganen der Kommunistischen Partei Kasachstans gehören, aber Mitglieder anderer Wahlorgane der Partei sind.

Durch die geheime Abstimmung wurden 17 Kommunisten von den 26 Kandidaturen gemäß dem Wahlgesetz als Volksdeputierte der Kasachischen SSR von der Kommunistischen Partei Kasachstans gewählt. Das sind: O. Abdylkarimow - Leiter der Abteilung partelorganisatorische Kaderarbeit im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, K. K. Bosshigitowa - Melkerin im Sowchos „Kysylkumraminsk“, Gebiet Pawlodar, G. A. Bolkow - Diesellochführer im Bahnbetriebswerk von Deshambul, K. S. Dauletow - Oberpfandherr im Sowchos „Kotelnikowski“, Gebiet Uralsk, M. Dsholdasbe-

kow - Leiter der Abteilung Ideologie im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, S. W. Droshtshin - Oberwalzer im Blechwalzwerk Nr. 2 des Karagandaer Hüttenkombinats, A. P. Jerjomlin - Bohrmeister im Bohrbetrieb Usen der Produktionsvereinigung „Mangyschakneft“, M. K. Isbanow - Sekretär des Parteikomitees im Sowchos „Chlebdarowski“, Gebiet Aktjubilinsk, A. S. Kulenow - Generaldirektor der Produktionsvereinigung „Kaspollmetall“ und Direktor des Blei- und Zinkkombinats „W. I. Lenin“ in Ust-Kamenogorsk, S. K. Nurmagametow - Vorsitzender des Republikrates der Kriegsveteranen, A. S. Rogosina - Stanzlerin im Werk „Zellnogradselmasch“, P. N. Rudenko - Arbeiter im Fleischkombinat „M. I. Kalinin“ von Sempalalinsk, J. A. Sadwakassow - Leiter der Traktorenbrigade im Sowchos „50 Jahre Komsomol“, Gebiet Nordkasachstan, G. S. Sadykow - Chirurg im Stadtkrankenhaus Lissakowsk, W. A. Fedorjakin - Baggerführer im Bergbau-Aufbereitungskombinat Atassu, Gebiet Dsheskasgan, S. L. Fedotowa - Prorektor der Parteihochschule Alma-Ata, S. A. Chairamanow - Oberschäfer im Sowchos „60 Jahre Komsomol“, Gebiet Tschimkent, (Die entsprechende Mitteilung der Wahlkommission wird in der Presse veröffentlicht werden).

Das Plenum faßte einen Beschluß über die Aufträge für die Volksdeputierten der Kasachischen SSR von der Kommunistischen Partei Kasachstans, die in der Presse veröffentlicht werden.

In den Debatten zur zweiten Frage ergriffen das Wort: T. P. Judina - Meisterin für Kavalproduktion in der Produktionsvereinigung „Gurjewrybrom“, W. K. Grigorjew - amtierender Professor an der Parteihochschule Alma-Ata, Doktor der Geschichtswissenschaften, A. S. Shigulin - Erster Sekretär des Gebietskomitees Taldy-Kurgan der Kommunistischen Partei Kasachstans, L. W. Stoljarowa - Sekretär des Parteibüros in der Straßbau-Hochschule von Ust-Kamenogorsk und Mitglied des Republikrats der Sekretäre der Parteigrundorganisationen, K. Naribajew - Abteilungsleiter im Institut für Ökonomie der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, Doktor der Wirtschaftswissenschaften, A. L. Umbetajew - Sekretär des Parteikomitees in der Autotransport-Produktionsvereinigung Uralsk, Mitglied des Republikrates der Sekretäre von Parteigrundorganisationen, A. I. Schustik - 1. Sekretär des Rayonkomitees Borodulicha der Kommunistischen Partei Kasachstans, Gebiet Sempalalinsk, Sh. G. Iskakow - Vorsitzender des Gebietssekretariats Pawlodar, Sh. Ismagulow - wissenschaftlicher Oberassistent im Institut für Literatur und Kunst „M. Auesow“ der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, Kandidat der philologischen Wissenschaften, T. K. Wolodina - Presserin im Werk „W. I.

Lenin“, Petropawlowsk, J. N. Auelbekow - stellvertretender Vorsitzender des Komitees im Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR für nationale und zwischenstaatliche Beziehungen, Sh. Asiretbergenow - Sekretär des Parteikomitees im Amangeldy-Sowchos, Gebiet Tschimkent Mitglied des Republikrates der Sekretäre von Parteigrundorganisationen, T. I. Rusachunow - Sekretär des Parteikomitees im Kirov-Kolchos, Rayon Panfilow, Gebiet Taldy-Kurgan, stellvertretender Vorsitzender des Republikrates der Sekretäre von Parteigrundorganisationen, O. W. Winogradow - 2. Sekretär des Gebietskomitees Kokschtetaw der Kommunistischen Partei Kasachstans, N. K. Issingarin - Leiter der Verwaltung der Alma-Ataer Eisenbahn, M. I. Makarow - Direktor der Porzellanfabrik Kapschagat, A. I. Bektemissov - 1. stellvertretender Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Bauwesen und Minister der Kasachischen SSR, G. J. Koslow - stellvertretender Direktor des Instituts für Parteigeschichte beim ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Doktor der Geschichtswissenschaften, N. A. Tschulkowa - Sortiererin in der Schuhfabrik Ksyt-Orda, S. L. Mamontow - Leiter der Agrarabteilung im Gebietskomitee Ostkasachstans der Kommunistischen Partei Kasachstans (der Bericht mit der Kurzfassung der Diskussionsbeiträge wird in der Presse veröffentlicht werden).

Auf dem Plenum sprach der 1. Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und Vorsitzende des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR N. A. Nasarbajew, (Die Ansprache N. A. Nasarbajews wird in der Presse veröffentlicht werden).

Unter Berücksichtigung der während der Erörterung eingebrachten Bemerkungen und Vorschläge billigte das Plenum den Plattformentwurf des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans zum XVII. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans und zum XXVIII. Parteitag der KPdSU. Er wird zur breiten Aussprache in den Parteigrundorganisationen und unter den Werktätigen der Republik veröffentlicht werden.

Das Plenum bestätigte die Bestimmung über den Republikrat der Sekretäre von Parteigrundorganisationen.

Es wurde eine Organisationsfrage erörtert. Ihrer Pflichten als Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans wurden entbunden: M. R. Sagdiljew im Zusammenhang mit seiner Pensionierung und W. M. Miroshnik im Zusammenhang mit seiner Ausreise aus der Republik.

An der Arbeit des Plenums beteiligte sich der verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KPdSU A. M. Pewnew.

Сегодняшний номер «Фройндшафт» выходит со специальным приложением на русском языке (стр. 2—3)

Auf der dritten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

In einer gemeinsamen Sitzung beider Kammern des sowjetischen Parlaments ist am 19. März vormittag über vorrangige Richtungen der weiteren Arbeit der dritten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR beraten worden.

In den Vordergrund rücken drei Pakete von Gesetzentwürfen. Ein Paket betrifft Beziehungen zwischen den Nationalitäten und den Übergang von einem unitarischen Staat zur Föderation. Das zweite Paket der Gesetzentwürfe betrifft die Wirtschaft. Diese könnten helfen, die im sozialökonomischen Bereich bereits verabschiedeten grundlegenden Gesetze zu verwirklichen. Das dritte Paket enthält Gesetzentwürfe zu Fragen der Sicherheit und Ordnung im Lande. Es wurde auch vorgeschlagen, die Frage der Beseitigung der Folgen der Havarie im KKW Tschernobyl schneller zu erörtern.

Unterbreitet wurden viele Vorschläge. Die Redner waren der Auffassung, daß zum Beispiel die Gesetze über die Besteuerung und über die Renten

schnellstmöglich angenommen werden sollen.

Unterschiedliche Meinungen gab es in bezug auf die Berichterstattung über die Tagung. Die einen Deputierten schlugen vor, einzelne verallgemeinernde Reportagen auszustrahlen. Die anderen plädierten für vollständige Sendungen.

Darauf wurde beschlossen, die Debatte einzustellen und die vorrangigen Richtungen in einer Abstimmung mit den eingebrachten Vorschlägen und Bemerkungen im Komitee und Kommissionen des Obersten Sowjets der UdSSR nachzuarbeiten.

Am Nachmittag wurde in Komitees und Kommissionen gearbeitet.

In der Sitzung der Kommission des Nationalitätensowjets des Obersten Sowjets der UdSSR für Nationalitätenpolitik und Beziehungen zwischen den Nationalitäten erörterten die Deputierten die Frage der Abgrenzung der Vollmachten der Union und der Unionsrepubliken.

Bei der Diskussion über ein-

zelne Artikel des Gesetzentwurfs über die Abgrenzung der Vollmachten der Union und der Unionsrepubliken in bezug auf die Rechte der Autonomen vertrat die Parlamentarier mitunter entgegengesetzte Ansichten.

Zum Stein des Anstoßes wurde das Problem der Rechte der Autonomen. Einige Deputierten waren der Auffassung, daß der Unionsvertrag vor allem die Kompetenz der Unionsrepubliken ist. Die Deputierten von den autonomen Gebilden waren für die Gewährung der Rechte für ihre Autonomen, an der Unterzeichnung des neuen Vertrages auf der Grundlage der Gleichberechtigung teilzunehmen, und plädierten dafür, daß im Entwurf dieses Gesetzes die gleichen Rechte der Autonomen und der Republiken unbedingt vermerkt werden.

Zur Sprache gebracht wurde auch der Gesetzentwurf über die Pflichten und Rechte der inneren Truppen des Innenministeriums der UdSSR und über den Schutz der öffentlichen Ordnung.

(TASS)

Zur Lage in der Litauischen SSR

Die Führung der Litauischen SSR hat in einer Antwort an M. S. Gorbatschow die Stellungnahme des Obersten Sowjets der Republik zum Beschluß des Kongresses der Volksdeputierten vom 15. März übermittelt. Wie aus einem am 15. März in Moskau verbreiteten Bericht hervorgeht, heißt es darin unter anderem:

„1. Die Ungültigkeitserklärung der Beschlüsse des Obersten Sowjets der Litauischen Republik durch den Kongreß entbehrt der Rechtsgrundlage.“

2. Die Menschenrechte sind in Litauen durch die Gesetze der Republik garantiert, die mit den allgemein gültigen Völkerrechtsnormen und Abkommen übereinstimmen und durch die Regierungen und die Gerichte der Litauischen Republik geschützt werden. Die legitimen Interessen der UdSSR in Litauen müs-

sen durch Verhandlungen konkret definiert werden, und sie werden von der Litauischen Republik peinlichst gewahrt.

3. Der Litauische Staat trifft Maßnahmen, damit Gesetz und Rechtsordnung auf dem Territorium der Litauischen Republik nicht verletzt werden.“

In der Antwort wird darauf hingewiesen, daß „einige Reden auf dem dritten Kongreß der Volksdeputierten, die am 15. März 1990 gehalten und vom Zentralen Fernsehen der Sowjetunion übertragen wurden, nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmen und den Charakter einer Einmischung trugen“. „Wir gingen und gehen immer davon aus, daß alle Probleme der staatlichen Beziehungen nur mit politischen Mitteln, unter besonderer Wertschätzung von Friedensliebe und Wohlwollen, gelöst werden müssen“, heißt es.

Wie aus der Antwort hervorgeht, wird die Forderung, Maßnahmen zur Realisierung des Beschlusses des außerordentlichen dritten Kongresses der Volksdeputierten der UdSSR zu treffen, im Grunde genommen ignoriert.

Vorliegende Informationen lassen darauf schließen, daß die Führung der Republik den Weg flagranter Verletzungen der Verfassungsordnung und eigenmächtiger Lösung von Fragen beschritten hat, die die Interessen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken betreffen.

Angesichts dessen beauftragte der Präsident der UdSSR die Regierung der UdSSR, eine Reihe vordringlicher Maßnahmen zu ergreifen, die sich aus dem Beschluß des dritten Kongresses der Volksdeputierten und aus der entstehenden Situation ergeben.

(TASS)

Erklärung der Regierung der UdSSR zu Litauen

Die Regierung der UdSSR hat am 19. März zur Entwicklung in Litauen folgende Erklärung abgegeben:

Der außerordentliche dritte Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR hat die vom Obersten Sowjet der Litauischen SSR verabschiedeten Rechtsakte zur „Wiederherstellung des unabhängigen Litauischen Staates“ sowie zur Außerkraftsetzung der Verfassung der Litauischen SSR und der Verfassung der UdSSR auf dem Territorium der Republik für ungültig erklärt.

Aus Nachrichten, die aus dieser Republik kommen, geht hervor, daß dort eilig Pläne zur Veränderung des Status der zentralgeleiteten Betriebe, zur Übergabe staatlicher Betriebe in private Hand, zur Einführung eigener Währung, zur Einrichtung eines Zolldienstes usw. ausgearbeitet werden.

Damit werden Schritte unternommen, die auf Untergrabung der wirtschaftlichen Beziehungen der Litauischen SSR zum Volkswirtschaftskomplex des Landes gerichtet sind. Folgen dieser Aktionen könnten sich auf die gesamte sozialökonomische Situation in der Republik sowie die Lage der Werktätigen und anderer Bevölkerungsschichten negativ auswirken.

anderer Unionsrepubliken. Normale ökonomische Beziehungen machen eine unentwegte Befolgung gegenseitiger vertraglicher Verpflichtungen hinsichtlich der Lieferung aller Arten von Erzeugnissen sowie die Erfüllung der Produktionsprogramme von 1990 erforderlich.

Die UdSSR-Regierung verweist hierbei darauf, daß alle der Union unterstellten Objekte, die sich auf dem Territorium der Litauischen SSR befinden, Eigentum der UdSSR sind. Ihr Status, Profil und ihre Betriebsverhältnisse können durch einseitige Beschlüsse der Organe der Republik nicht geändert werden. In diesem Zusammenhang sind die zuständigen Organe des Ministerrats der UdSSR, die Ministerien und andere zentrale Stellen der UdSSR angewiesen worden, in keinerlei Verhandlungen über Übergabe der ihnen unterstehenden Betriebe und anderer Einrichtungen an die Litauische SSR zu treten. Die Verwaltung der genannten Objekte des Unionsgebietes wird unmittelbar über die entsprechenden UdSSR-Ministerien erfolgen.

Unter Berücksichtigung der besonderen Bedeutung der Gewährleistung des sicheren Betriebs nuklearer Energieanlagen und anderer wichtiger Objekte, die zum Eigentum der UdSSR gehören, wurden zuständige Organe beauftragt, den Schutz der genannten Objekte kardinal zu verstärken.

Die Regierung der UdSSR verpflichtet das Ministerium für Eisenbahnen, das Ministerium für Hochseeschifffahrt, das

Ministerium für Fischereiwirtschaft und das Ministerium für zivile Luftfahrt, den ununterbrochenen Betrieb der Transportkommunikationen landesweiter Bedeutung im Interesse der Bevölkerung der Litauischen SSR und des Gebiets Kaliningrad der RSFSR sowie Transitt Transporte über den Hafen von Klaipeda zu gewährleisten.

Die Hauptzollverwaltung, das Innenministerium der UdSSR und das KGB der UdSSR wurden beauftragt, das festgesetzte Zollregime auf dem Territorium der Litauischen SSR zu sichern.

Der Ministerrat der UdSSR warnt, daß Entscheidungen von Republikorganen, die die Einheitlichkeit des Finanz- und Kreditwirtschaftsbeziehungen der UdSSR aufheben, als Akte betrachtet werden, die der Gesetzgebung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und den Interessen der Unionsrepubliken wie der Union insgesamt widersprechen.

Die Regierung der UdSSR hat Verständnis für Probleme der politischen, sozialökonomischen und national-kulturellen Entwicklung der Litauischen SSR und respektiert das Streben ihres Volkes nach Erneuerung der Gesellschaft und Festigung der Souveränität der Republik, vertritt aber die Auffassung, daß die Lösung dieser Aufgaben nur unter strikter Einhaltung der Gesetze der UdSSR und unter Berücksichtigung der gegenseitigen Interessen der Völker der Litauischen SSR und der anderen Republiken möglich ist.

N. RYSHKOV, Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR

Keine „schwarzen Samstage“ mehr

In den Kollektivauftrag zwischen der Leitung und den Arbeitern, Ingenieuren und Technikern der Projektierungs- und Bauvereinigung „Aktjubgrashdanstrol“ ist ein wichtiger Punkt über die Abschaffung von „schwarzen Samstagen“ aufgenommen worden, an denen man sonst arbeiten mußte. Es sind Wege zur Festigung der locker gewordenen Lieferrisziplin, weshalb die Bauplätze gewöhnlich fliebern, sowie zur Steigerung der Festigungs- und Arbeitsdisziplin in der Vereinigung ermittelt worden, die für die Bevölkerung jährlich über 110 000 Quadratmeter Wohnfläche baut. Hier hat man beschlossen, 5 Prozent der Wohnungen, die den Bauarbeitern und Entwurfsingenieuren selbst zugewiesen werden, den Veteranen zu geben.

Sowohl die Delegierten von den Arbeitskollektiven als auch die Vertreter der Leitung, die an der Vertragsabschlußkonferenz teilnahmen, waren sich in der Meinung einig, einen beträchtlichen Teil des Gewinns von 2 Millionen Rubel für die soziale Entwicklung bereitzustellen. (KasTAG)

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Über 10 Millionen Rubel Reingewinn haben die Werktätigen des Kolchos „Sawety Iljitscha“, Gebiet Sempalalinsk, in den letzten vier Jahren erwirtschaftet. Einen Großteil dieser Geldmittel hat die Gewerkschaft für die Verbesserung der Rentenversorgung der Kolchosbauern freigesetzt. Unlängst hat der Kolchosvorstand beschlossen, ein 18-Familienwohnhaus für die Arbeitsveteranen zu bauen.

Die ersten Eigenheime des neuen Wohnkomplexes beziehen dieser Tage die Arbeiter des Nowodshambuler Phosphorwerks. Er liegt in der malerischen Gegend an Stadtrand und hat mehrere Vorzüge: Die Eigenheime sind mit Hofbauten und einem Landstück versehen und gleichen einer Datscha. Der neue Wohnkomplex wird nach eigener Bauregie errichtet.



Ein Schmied wurde im Dorf schon immer geschätzt. Friedrich Drelwau ist gerade einer in der Reparaturwerkstatt des Thälmann-Sowchos, Gebiet Zelinograd. Viele Jahre bleibt ihm anderen ungehorsames Metall gefügig, viele Jahre kommen die Menschen zu ihm um Hilfe, und Friedrich Drelwau gibt ihnen allen Ratschläge, wie man die Arbeit besser und schneller macht... Der Arbeitsveteran und Tausendkünstler Fr. Drelwau hat der Kolchosproduktion viel Nutzen gebracht und wird ihm bestimmt auch weiterbringen. Bis zur Rente bleibt ihm nur wenig Zeit. Was ihn am meisten Sorge macht, ist, daß er vorläufig keinen würdigen Nachfolger hat, der ihn ablösen könnte.

Unsere Bilder: Der Schmied Friedrich Drelwau; in der Kolchosreparaturwerkstatt. Fotos: Viktor Krieger

Fahrer nutzen neue Arbeitsmethoden

Das Kollektiv des Alma-Ataer Kraftverkehrsbetriebs Nr. 2588 nahm bereits vor einem halben Jahr seinen Betrieb in Pacht, wobei die Fahrer diesen Schritt im ganzen Ministerium für Kraftverkehrswesen der Kasachischen SSR als erste taten.

Das Wichtigste dabei war, daß sie auf ungefähre stufenförmige Organisationsstruktur verzichteten und Autokolonnen nur als Hauptproduktionsglieder bildeten.

Denn Brigaden lassen sich nicht immer leicht - nach der Art und Form der Güterbeförderung - zusammensetzen. In diesem Fall war der Kommandostil der Leitung seitens des Betriebsdienstes unvermeidbar, und das widersprach den Vertragsprinzipien. Gegenwärtig werden im Betrieb alle Fragen der innerbetrieblichen Wirtschaftsführung nur unter den Kollektiven der vier Autokolonnen gelöst.

Die Einführung der neuen Formen der Arbeitsorganisation bei den innerbetrieblichen Beziehungen zwischen den Fahrern

und Reparaturarbeitern, wobei das Schecksystem der gegenseitigen Verrechnungen angewandt wird, hat die Arbeitsproduktivität merklich erhöht und das Verhältnis der Fahrer zur Technik, zum Treibstoff und zu den Ersatzteilen von Grund auf verändert. Im Resultat hat sich die Arbeitsproduktivität der Reparaturarbeiter auf Zweifache erhöht, der Arbeitslohn ist zusehends gestiegen, und die Zahl der Reparaturchlosser hat sich verringert.

Michael KINDEL
Alma-Ata

Kongreß der Siebenter-Tag-Adventisten

Ein Kongreß der Siebenter-Tag-Adventisten Kasachstans, der Republik Mittelasiens und Transkaukasiens hat in Alma-Ata stattgefunden. Seine Delegierten haben eine Union der in diesen Regionen lebenden Gleichgläubigen gebildet. Zum Präsidenten der Union ist der Oberprediger der Kirche der Siebenter-Tag-Adventisten Kasachstans Ilja Welgoscha gewählt worden.

Der Assistent der Weltvereinigung der Siebenter-Tag-Adventisten, der Direktor der Abteilung für Kirchenangelegenheiten in der UdSSR, Harold Ous, der an der Arbeit des interregionalen Kirchenforums teilnahm, sagte: „Wir verstehen sehr wohl die geistige Rolle unserer Kirche. Wir nehmen an der Gründung eines gemeinsamen Hauses für

die gesamte Menschheit eine abhängige der Nationalität teil. Die neue Südunion, so haben wir die neue Vereinigung benannt, ist bereits die fünfte ihrer Art in der Sowjetunion. Sie wurde in Übereinstimmung mit der Struktur gebildet, wie sie in 192 Ländern der Welt besteht.“

(TASS)

СПЕЦИАЛЬНОЕ ПРИЛОЖЕНИЕ
на русском языке № 27
21 марта 1990 года

ОБРАЩЕНИЕ

работников Талды-Курганской государственной сельскохозяйственной опытной станции (граждан немецкой национальности) в Президиум Верховного Совета СССР, к депутатам третьей сессии Верховного Совета СССР

В своем обращении от 7 декабря 1989 года в Президиум Верховного Совета СССР мы выражали надежду, что в скором времени будут решены проблемы, связанные с окончательной реабилитацией советских немцев. Принятие на этой сессии Верховного Совета СССР Декларации о признании незаконными и преступными репрессивных актов против народов, подвергшихся насильственному переселению, и обеспечении их прав вселили надежды на победу справедливости и гуманности.

С того знаменательного момента прошло уже более трех месяцев, а проблемы все усугубляются. Руководители партийных и советских органов Саратовской и Волгоградской областей, ряда городов и районов пытаются формировать негативное общественное мнение по отношению к законным правам репрессированного народа, декларируемым второй сессией Верховного Совета СССР.

Есть факты открытой шовинистической пропаганды и публикации материалов антинемецкого содержания. На государственном уровне организуется и проводится мероприятие явно антиконституционного направления. Руководители партийных и советских органов открыто призывают местных жителей бойкотировать любые мероприятия, направленные на возрождение республик советских немцев на Волге. С этой целью они мобилизуют не только взрослое население, но и школьников.

Эти действия противоречат курсу партии, закрепленному в платформе ЦК КПСС «Национальная политика партии в современных условиях», противоречат духу перестройки.

Мы — оптимисты, нас никогда не покинет надежда на торжество справедливости, и мы вновь вызываем к вам, товарищи депутаты: не затягивая, решите проблемы советских немцев!

Примите, наконец, законодательное решение о восстановлении немецкой АССР. От этого зависит, будут или нет приостановлены выезды советских немцев в ФРГ.

Комитет советских немцев «Возрождение»: Председатель КОХ, члены ГЕНИНГ, РУПИ, КУДРЯВЦЕВА, МИЛЛЕР, КИН, ВЕЛЬМОЖИНА, ФЕЙЛЕР, ЛИТАУ, ТИЩЕНКО, ГЕТТЕ.

ПИСЬМА В РЕДАКЦИЮ

...И СЛЫШАЛАСЬ РАЗНОЯЗЫКАЯ РЕЧЬ

Много лет прошло с тех пор, когда я впервые пришла в сельскую школу в одном из районов Целиноградской области. Но и по сей день и школа эта, и само село с красивым названием вспоминается мне очень часто. А название села — Благодатное — существует простором степей, хлебородными полями без конца и края. И живут здесь трудолюбивые люди разных национальностей.

Преподвала я русский язык и литературу в русских и казахских классах. И не было тогда среди учеников никакой национальной розни, не было вражды между казахами, немцами, русскими, украинцами, белорусами. Школа наша была поистине интернациональной. В перемну ребята разговаривали на русском, немецком, казахском языках, слышалась напевная украинская речь, мелодичная речь белорусов.

В те далекие годы в сельской школе учителям приходилось вести не только свой предмет. Я, например, кроме русского, иногда преподавала еще и немецкий. Было, конечно, нелегко, но зато как интересно! Читали мы о героях и подвигах героев. Шиллера, Гёте, братьев Гримм, учили стихотворения немецких поэтов. Переводили ребята также статьи из газеты «Фройндшафт».

Очень много помогал мне в этой работе своим советами музыкант Вильгельм Михайлович Штерле. Иногда мы с учительницей английской школы Еленой Георгиевной Нефюдиной записывали на пленку беседы наших учеников на немецком и английском языках,

совместно готовились к вечерам художественной самодеятельности. И вот исполняют наши ученики песню «Пусть всегда будет солнце» под аккомпанемент Вильгельма Михайловича. А в зрительном зале тишина. Внимательно слушают выступления своих детей их родители. Одиноким успехом пользовались и казахские, и русские, и немецкие, и английские песни, инсценировки сказок.

Вообще родители учеников часто посещали тогда школу, бывали на уроках, советовались с учителями. А ведь совместное воспитание детей школой и родителями всегда приносит плоды. Очень многие ученики Благодатненской школы успешно закончили вузы, стали работать учителями, врачами, агрономами, многие остались работать в своем совхозе.

В Благодатном в то время жили дружными семьями Эйманы, Бергер, Краузе, Аман. Дочь Эйманы Лилиа училась у меня с 5 по 10 класс. Сидела она все эти годы на одной парте с Эрной Майер. Их связывала большая и крепкая дружба. Обе девочки были старательными, добросовестными, вежливыми и внимательными. Дружили между собой Эльвира Бергер и Аня Аман, очень красивые, милые девочки. Они закончили 10 классов через несколько лет после Лилии Эйманы. Фотографии всех выпускных классов а бережно хранию. И до сих пор представляю их такими же милыми, симпатичными девочками, какими они были тогда.

Нелегко сложились судьбы немецких семей, выселенных по приговору Ста-

лина в сороковые годы с родных земель. В Казахстане нашли они приют, вместе со всеми обжили этот край, трудились, не покладая рук. Здесь выращивали хлеб, рождали и умирали. Многие каждому из них довелось испытать много трудностей и горьких разочарований пережить, но и тогда сохранили они лучшие человеческие качества: веру в справедливость, в дружбу между людьми, — не утратили своего трудолюбия.

Помню, каким оптимистом был Вильгельм Михайлович Штерле, как он много работал, как старался, чтобы благодатное село краше. Много сил отдавал он парку в центре села. И ни один праздник не обходился без него, без его музыки, без его оркестра. Поэтому и любил его в Благодатном и проводили его все село в последний путь.

Я уже давно уехала из Казахстана, но связи с ним не потеряла. Очень часто приносил мне почта вести из этого далекого и в то же время близкого мне края. И мне радостно, что меня еще помнят. Помню и я своих товарищей по работе Кизильгул Нургалиеву Токмузову, Рашиду Шахмиеву Абжалимову, Кесию Григорьевну Бойко, Елену Георгиевну Нефюдину.

Моим бывшим ученикам желаю жить в дружбе со всеми, беречь и ценить землю, на которой живем. Верю — мир и согласие придут нам в самые трудные минуты жизни.
Татьяна АЛЕКСЕЕВНА, бывшая учительница Благодатненской средней школы Целиноградской области.

ОТЗОВИТЕСЬ!

стоят перед глазами — выскики, худощавые, оборванные...

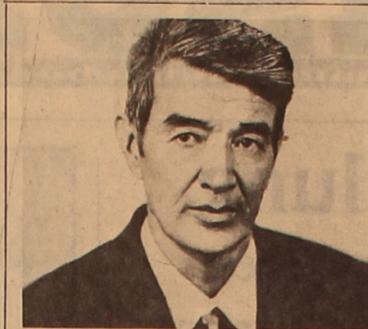
Тут я взялась по примеру матери спланировать, и мы с сестренками продавались до конца войны. Братя, бывало, заходили ко мне, но хозяйка вскоре запретила: «Чтобы я больше этих оборванцев не видела».

В 1947 году я получила письмо от Генриха, он сообщил, что учится в ФЗО, едет на уборку в Таврический район и по возвращении меня навестит...

Нелегкая складывалась жизнь и у меня с сестренками. Я их тоже теряла, с большим трудом потом разыскала. А вот братьев так и не нашла. Может быть они живы, может быть, кто-то знает что-то об их судьбе. Прошу об этом сообщить по адресу:

618950 Пермская область, г. Березники, п/о Шиши, СМП-139, дом 20, кв. 6. Берген Юстине Борисовне.

Навстречу выборам: интервью с кандидатами в народные депутаты Казахской ССР



Пайзулла ХУДАЙБЕРДИЕВ:

«Баллотируюсь не ради получения депутатского мандата»

— Да, именно так, — сказал Пайзулла Худайбердиев, когда я предположил, что он, должно быть, не ради получения мандата включился в предвыборную борьбу за звание народного депутата Казахской ССР по Панфиловскому избирательному округу № 30.

— Быть в наше время депутатом, — продолжал он, — это не значит занимать почетное место на собраниях, автоматически поднимать руку на сессиях, носить на груди значок, вызывающий у одних уважение, а у других зависть. Нынешний депутат должен в действительности служить народу, работать во имя его, много, очень много работать.

— Стало быть, мандат депутата для Вас не самоцель, а средство?

— Конечно же! Средство осуществления моей программы.

— И какова она, эта Ваша предвыборная платформа?

— Видите ли, я крестьянский сын, родился в селе Кетмень Уйгурского района Алма-Атинской области и сам работал только на селе — бригадиром по учету, механизатором на животноводческой ферме, сель-

ским строителем, овощеводом, а сейчас возглавляю арендную бригаду по заготовке кормов в колхозе «Луч Востока» Талгарского района Алма-Атинской области, — так что моя предвыборная платформа, конечно же, прежде всего, связана с проблемами сельского хозяйства, с жизнью людей на селе.

— А проблем там хватает... — В общем-то во всей жизни у нас их с избытком. Но, как ни горько сознавать, мы до сих пор никак не можем решить главную проблему — накормить народ. Мне, крестьянину, стыдно и больно видеть пустые магазинные прилавки, сознавать, что нет в мире страны, которая больше нашей вывозит из-за границы продовольствия. Из 16,5 миллиона человек в нашей республике сельское население составляет 7 миллионов, то есть 43 процента. А в США — 10 процентов, в Канаде — чуть более трех, и они не только обеспечивают продуктами питания свои народы, но и продают еще за границу.

— Но пути выхода из кризиса теперь уже, кажется, найдены. Хотя, если честно, их искать и не надо было, миро-

вая практика, которую мы со свойственным нам снобизмом «перепроходцев» игнорировали, давно указывала на них. Слава Богу, мы признались наконец-то самим себе в своих грехах и начинаем браться за ум. Вот и основы Законодательства о земле наконец приняты Верховным Советом СССР.

— Кто-то, а мы, работающие на земле, придаем этим переменам особое значение. И как кандидат в депутаты, и как арендатор, конечно, я выступаю за многоукладность в сельском хозяйстве и вообще в экономике страны. Не только значится на бумаге в виде закона, но именно действовать должны все формы собственности. Индивидуальные крестьянские хозяйства и кооперативы должны иметь равные с колхозно-совхозными предприятия права. И главное — чтобы эти права были гарантированы, а в конфликтных ситуациях должен вмешиваться закон и только он, но ни в коем случае ни под каким предлогом административно-бюрократический аппарат.

— Теперь, когда в стране введено президентство, многие считают, что власть у аппарата будет наконец отобрана, и это позволит поправить дела и в экономике: некому будет вмешиваться в работу крестьян, они получат, наконец, подлинную свободу.

— Я тоже надеюсь на это. Но рассчитывать на скорую смену «администраторов» власти было бы наивно. Вот пример: третий месяц, как принят закон об аренде, а ведь он по существу не действует. Нельзя же считать отдельные успехи отдельных арендаторов в отдельных местах страны внедрением Закона в жизнь. Я могу судить и по своей работе. Все ли у нас гладко в отношениях с руководством хозяйства, пользуемся ли той самостоятельностью, которую предоставляет закон? Только теоретически. Поэтому, если изберут меня, буду добиваться, чтобы законы об аренде, о земле, о собственности обязательно действовали, чтобы арендные отношения, в частности, в нашем районе нашли широкое распространение.

— В связи с этим возникает очень важный вопрос — об экономической самостоятельности республики. Каково Ваше отношение к нему?

— До сих пор наша республика остается сырьевой базой страны. Скажу откровенно: меня такой статус моей родины оскорбляет. Поэтому я выступаю за республиканский хозяйственный расчет, за взаимоотношения с другими союзными республиками на договорных началах.

— Развитие экономики напрямую связано с экологическими проблемами. И в этом деле наша республика, увы, одна из «лидеров».

— К сожалению... Пожалуй, невозможно найти кандидата в народные депутаты Казахстана, чья платформа игнорирова-

ла бы эти проблемы. Да у нас можно обходить их вниманием? Я ставлю перед собой задачу добиваться прекращения использования в сельскохозяйственном производстве особо опасных ядохимикатов, удобрений. Уверен, мы можем решить наших людей овощами, фруктами, молоком, мясом без ущерба для их здоровья. Это реально! В борьбе за это буду до конца бескомпромиссным, честным.

— Казахстан — республика многонациональная, а сегодня, как известно, проблемы межнациональных отношений в нашей стране обострены, будем откровенны, до предела...

— Я понял, что имеете в виду. Скажу так: воспитание культуры отношений между людьми разных национальностей, воспитание чувства уважения друг к другу, умения слышать и понимать друг друга — это, на мой взгляд, должно быть сутью деятельности всех народных депутатов. А если конкретно, то я намерен содействовать претворению в жизнь Закона о двух языках на территории избирательного участка, где я баллотируюсь, хочу добиться, чтобы в школах изучались языки малочисленных народов, проживающих у нас, распространялись обычаи и традиции этих народов, чтобы были открыты национальные детсады и ясли или группы в существующих детских дошкольных учреждениях.

— Программа довольно-таки обширная. Послыла ли она Вам?

— Программа большая, согласен, да еще не обо всем рассказывал. Но, во-первых, это ведь работа не одного дня, а во-вторых, работать буду не один, а со всеми избирателями. Если, конечно, избиратели отдадут предпочтение мне, то есть станут действительно моими.

Беседу вел Генрих ЮСТУС.

Эрвин ГОССЕН:

«Мы сами можем себя накормить»



— Эрвин Францевич Госсен, один из авторов полевозащитной системы земледелия, разработанный группой ученых Казахстана во главе с сотрудниками Всесоюзного НИИ зернового хозяйства имени А. И. Барбаева, которая в 1972 году удостоена Ленинской премии.

Э. Ф. Госсен опубликовало около 100 научных работ, получено четыре авторских свидетельства на создание противозерной техники и почвоохранных приемов. Им подготовлено 7 кандидатских диссертаций по почвоохранению.

Э. Ф. Госсен известен в стране ученый по защите почв от эрозии, зерновому хозяйству и противозерной технике. Он участвовал в заключении международных договоров по сотрудничеству с Монголией, Болгарией, США и Канадой по почвоохранным мероприятиям. Умело совмещает научную работу с практикой. Для него развитие и научное обеспечение агропромышленного комплекса является главным делом всей жизни. Э. Ф. Госсен — член Совета по экологии при АН СССР, заместитель председателя Совета по научнотехническим программам при Президиуме Академии наук Казахстана. Участвует в ряде редакционных коллегий журналов союзного и республиканского изданий. За вклад в развитие сель-

скохозяйственной науки и практики страны награжден орденом «Трудового Красного Знамени», «Знак Почета», Почетной грамотой Верховного Совета Казахской ССР, медалями.

— Эрвин Францевич, позвольте задать такой, мне популярный вопрос. К кому бы Вы себя отнесли: к консерваторам, левым радикалам, центристам, популистам?

— Сложная задача. Ну, с консерваторами, по крайней мере, мне не по пути, поскольку все же я ученый. В общем, я с теми, кто проповедует прогресс, в чьих программах заложены энергичные действия по продвижению вперед. Скажу еще: я не согласен с так называемыми «западниками», которые делают ставку на анекдотический дозуг-заграница нам поможет! У нас есть свои технологии, которые успешно применяются там же за границей, а в родном Отечестве они не работают из-за промоздкости и неуклюжести нашего хозяйственного механизма.

— Что Вы думаете о роли партии в изменяющейся структуре государственного управления?

— Какой партии? Мы ведь переходим к многопартийной системе. Если речь идет о КПСС, то ее вижу (в обновленном виде) как высшую консолидирующую организацию демократического сил. Она должна стать лидером и заповедной процессом социального оздоровления общества. И, с другой стороны, партия должна стать оппозицией тем «фронтам» и организациям, которые дестабилизируют обстановку, тормозят перестройку. Но для этого,

повторяю, партия сама должна перестроиться, освободить от аппаратных методов организационной и идеологической работы.

— Смогут ли законы, принимаемые народными депутатами, в ближайшее время положительно повлиять на состояние дел в нашей жизни?

— При двух условиях: если они будут не половинчатыми и если будут строго соблюдаться.

— Несколько слов о наших национальных проблемах.

— Их решение будет зависеть от состояния культуры (в широком смысле) нашего общества эксцессов, подобных тому, что мы видели у нас в стране, быть просто не может. Каждый народ должен иметь возможность изучать родной язык, жить по обычаям и традициям своих предков. Без государственных национальных образований этих проблем не решить. Но и здесь возможны варианты. Я — за восстановление автономии на Волге, хотя там туда не поехал бы. Моя родина — Днепровщина, на Украине. То есть, речь идет об образовании национальных округов в местах, где раньше жили представители нашей национальности. Все можно решить. Нужны воля и желание.

— Каковы Ваши шансы на успех?

— У меня три очень серьезных соперника. Однако встречи с избирателями настраивают на оптимистический лад. И все же хотелось бы отсережиться от прогнозов. Последнее слово скажут люди.

Беседу вел Александр ДОРШ. Фото Юрия ВАЙДМАНА.

Советские немцы: фрагменты фотолетописи

В декабре прошлого года в приложение на русском языке («Фройндшафт» № 239) была опубликована первая копия из тех фотоснимков, которые хранятся в государственном архиве г. Энгельса Саратовской области и которые рассказывают об истории бывшей Нерепублики. В последующих выпусках будут напечатаны еще несколько таких фотоконий. Сегодня помещаем фрагмент фотолетописи советского немецкого народа, на котором изображены работники милиции гор. Энгельса, столицы бывшей автономии (1926 г.).

Цель публикации этих фотоснимков, на наш взгляд, ясна; к тому же мы объяснили ее сразу же, когда стали помещать их. Тем не менее некоторые читатели спрашивают: зачем вы это делаете? Вам, что нечего

больше печатать? Печатать у нас есть что, более того, ощущается нехватка газетной площади. А публикуем фрагменты фотолетописи (вынуждены еще раз сказать об этом), во-первых, с просветительской целью. Чего скрывать, многие наши читатели — и отнюдь не только молодые — плохо знают историю своего народа, если не сказать, вовсе не знают ее. Ничего странного в этом нет. Это не вина их, но беда. Один только факт существования до 1941 года республики немцев Поволжья и то тщательное скрывалось.

И вторая цель фотопубликации: надеемся, что никто из читателей не знает своих родственников или знакомых.

Фридрих АРМИН.
Фотокопия Александра ЭНГЕЛЬСА.



СУДЬБА БРАТЬЕВ

До сих пор читаю в газетах о том, что люди разыскивают родственников. И каждый раз сердце у меня сжимается: я ведь тоже потеряла своих братьев, Генриха и Давида, 1929 и 1932 годов рождения. Последний раз виделась с ними в 1947 году.

До войны мы жили на Украине, в Запорожской области, в селе Александровка. У нас была большая дружная семья. В сентябре 1941 отца вместе с нашим старшим братом Бернгардом мобилизовали в трудовую армию, а маму с детьми — всех нас было у родителей шестеро — выслали в Восточную Казахстанскую область, село Предгорное. Жили трудно, нас спасало то, что мама сапожила. Этому ремеслу она научилась у своего отца.

Первый удар нашу семью постиг в 1942 году, когда

мы получили известие, что в Боровске, тогдашней Саратовской области, умер папа. Не повезло и Бернгарду — его отпустили по состоянию здоровья, жил он в Мартуке Актюбинской области у бабушки, но погиб в результате несчастного случая. Потом не стало младшего братишки Вани. Летом 1943 года мама заболела тифом. Продержалась она недолго. Как ее хоронили, не помню, слега и я, в больнице меня увезли без сознания.

Когда вернулась домой, застала во дворе двух младших сестренку — Катю и Сюзианну, они сидели на земле и щипали траву. Больше есть было нечего.

А где братья? Позднее выяснилось: ушли добывать себе пропитание — кому дров наколоть, где скот накармать. Иногда они заглядывали домой... Как сейчас

ЗА КАКУЮ МЫ АВТОНОМИЮ

Открытое письмо согражданам

Марковского района Саратовской области

Дорогие сограждане! Из Саратовской и Волгоградской областей поступают тревожные вести о собраниях и митингах против законного восстановления АССР НР. И это после принятия Верховным Советом СССР Декларации, заявившей на весь мир о необходимости восстановления незаконно поглотенных в годы сталинского геноцида человеческих прав двухмиллионного народа советских немцев.

Мы ожидали от местных партийных руководителей помощи, толковых разъяснений. Но, увы! Они сами в некоторых местах оказались инициаторами митингов и собраний, на которых ораторы клеветали на советских немцев. Так было в г. Марксе, где митинг возглавлял секретарь горкома КПСС. Почему же они будоражат народ? Чем советские немцы перед ними провинились? Своим поведением на этом митинге они не умножили честь и совесть КПСС.

Люди, привыкшие масштабно распорядиться «человеческим материалом», в действительности не пекутся о зоботах народа, их тревожат собственные портфели. Вдруг придет «немецкое нашествие» и выгонит с насиженных мест.

К нашему глубокому сожалению, на таких митингах выступают и некоторые, охваченные угаром национа-

лизма, учителя. Что хочется сказать коллегам? Ваша профессия — самая гуманная, и воспитание в духе национализма не только с ней несовместимо, но и преступно.

Я старый учитель, мне 72 года, окончил в вашем городе славный Маркштадский педтехникум. После Энгельский пединститут. После изгнания немцев я, комсомолец с 1935 года, в возрасте 23 лет был арестован и отсидел по известной ст. 58 10 лет в сталинских лагерях. Затем —сылка, спецкомендатура. Хрущевская оттепель принесла мне полную реабилитацию.

Работал в общей сложности около 30 лет в школах Казахстана, где в каждом классе были дети немцев, националистичности. Я не разбираюсь (и никто из учителей) в их национальной принадлежности. Любил всех в равной мере. Это ведь дети!

А вы пугаете детей в школах советскими немцами! Как можно! И что вы знаете о советских немцах, о их человеческих страданиях. Имеете ли вы право пропагандировать то, что запрещено советским законодательством и Организацией Объединенных Наций?

Хочется верить, что настоящие коммунисты — ленинцы, передовое учительство и жители, еще помнящие советских немцев, дадут отпор таким выходкам «идеологов» и

малообразованных «учителей». Что же хотят советские немцы? Оставаться немцами и пользоваться всеми правами наравне с другими народами. Для этой цели их нужно вернуть на свою родину, восстановить уничтоженную Сталиным АССР НР.

Они хотят равноправия в политике, экономике и в духовной жизни, чтобы, наконец, наравне с другими народами СССР имели свои Советы, свое правительство, свои формы кооперации, свои земли и поля, равные права на чистую воду, чистый воздух, свои научные и культурные учреждения: институты, школы, радио и телецентры, свои газеты на немецком и русском языках, свои театры, музеи, лечебные учреждения, свои церкви...

Все это, если автономия будет восстановлена, мы построим сами и возродим разрушенные, запущенные села. Ни один немец не будет претендовать на свой бывший дом.

Немцы хотят настоящей автономии, а не фиктивной, обрезанной. Без полного доверия не может быть и равноправия. Довоенная АССР НР для нас, немцев, — не идеал. Над нашими республиканскими органами в годы сталинских репрессий постоянно маячил дамоклов меч НКВД. Без суда и следствия исчезали тысячи людей. По существу это был произ-

вол. Жить под колпаком постоянного страха сегодня ни один народ не будет. Настрадались.

За почти полвека после изгнания советских немцев колхозы и совхозы на бывшей территории АССР НР достигли уровня 1941 года в экономике, в производстве хлеба и продуктов животноводства? Нет. Сотни сел исчезли с лица земли. Где село Шенкен? Его, как и многих других, нет. В моем родном селе Шафгаузен (самой северной немецкой колонии) было около 3000 жителей. Сегодня — 114.

А что стало с землей? Тысячи гектаров заболочиваются и засаливаются.

Мы понимаем ваши трудности, дорогие сограждане, хотя они нам далеко не все известны. Совместными усилиями мы сможем вернуть землю плодородию, превратить заросшие бурьяном развалины в аккуратные красивые села с цветущими весной фруктовыми садами. Русским и немцам лучше дружно взяться, наконец, за дело поднятия экономики.

Пусть вас никто не пугает, больше терять ведь все равно нечего. И делить между нами нечего. А совместно созданное, уверяю, потом никто не захочет. Все ценное и великое, что создано русским народом — результат творческой мысли и упорного труда, оно создается не на митингах и перебранках.

Из памяти многострадальных народов нашей страны никогда не исчезнут кровавые следы сталинского пронола и геноцида. Наш святой долг перед нашими потомками — построить настоящий Дом Дружбы на вашей и нашей, на общей Родине, пока еще не поздно.

Адольф ПОЕЯФЕР,
бывший учитель средней школы.
г. Караганда.

Antibritische Massendemonstration

In Bagdad haben antibritische Massendemonstrationen stattgefunden, berichtete Reuters. Laut Augenzeugenberichten hatten sich Hunderttausende Menschen vor der britischen Botschaft am Ufer des Tigris versammelt, um gegen die von Großbritannien nach der Hinrichtung des „Observer“-Journalisten Farzad Bazoft angekündigten Sanktionen zu protestieren. Die Menge skandizierte Rufe wie „Kein Spion in Saddams Land“ und „Wir haben euch und Irak aufgehängt“. Irak hatte Großbritannien „kolonialistische Gesinnung“ vorgeworfen und landesweite Proteste angekündigt.

Großbritanniens Botschafter in Irak, Harold Walker, war zu Konsultationen nach London zurückgekehrt. Die Beziehun-

gen zwischen beiden Ländern hätten durch die Hinrichtung von Farzad Bazoft einen schrecklichen Schlag erhalten, sagte er bei seiner Ankunft. Nachdem mehrere Unterhausabgeordnete der Labour-Partei Sanktionen gegen Irak gefordert hatten, hat das Außenministerium in London angekündigt, alle irakischen Studenten aus Großbritannien auszuweisen, die militärische Ausbildung für Iraker einzustellen und alle Kontakte auf Minister-Ebene auszusetzen. Eine „Diplomatie mit Waffengewalt“ hatte der britische Außenminister Douglas Hurd jedoch ausgeschlossen.

Unterdessen sind in Großbritannien Zweifel an der Integrität Bazofts laut geworden. Es wird nicht

Neuer Anlauf gegen Analphabetentum

Bis spätestens zum Jahr 2000 will die vietnamesische Regierung das Analphabetentum in dem südostasiatischen Land überwinden. Bildungsminister Pham Minh Hac startete jetzt eine großangelegte Kampagne in allen Provinzen der SRV. Vorerst ist Million Kinder und Erwachsene bis zum Alter von 35 Jahren das Lesen und Schreiben erlernen. Hanoi will dafür umgerechnet fünf Millionen Dollar zusätzlich aus dem mageren Staatssäckel berappen. Ob das anvisierte Endziel erreichbar ist, erscheint fraglich. Ende der 70er Jahre hatte die hiesige Propaganda schon einmal den Sieg über das Analphabetentum lautstark verkündet. Heute werden realistischere Töne angeschlagen: Nach jüngsten amtlichen Angaben können mehr als 8,3 Millionen Vietnamesen weder schreiben noch lesen, das ist fast jeder achte Einwohner des Landes. Besorgnis erregt besonders die Situation in den Dschungel- und Gebirgsregionen. Dort ist jeder dritte vietnamesische Analphabet zu Hause.

Die Ursachen der Misere erschöpfen sich nicht allein in der Tatsache, daß der Staat nur vier Prozent seines Budgets für Bildung ausgiebt — ein Zehntel des Verteidigungsetats. Die Schulen sind darüber hinaus vor allem mit dem für viele Entwicklungsländer so typischen Armut und Kinderreichtum konfrontiert. Jedes Jahr wächst die vietnamesische Bevölkerung um mehr als eine Million Menschen, deren Versorgung mit Grundnahrungsmitteln und anderen elementaren Dingen des täglichen Lebens erst einmal gesichert werden muß. Auf dem Land wird jede Hand in der Pflanz- und Erntezeit gebraucht. Ärmere Bauernfamilien nehmen vielfach ihre Kinder nach den ersten Unterrichtsjahren aus der Schule, um die damit verbundenen Ausgaben zu sparen. Nach kurzer Zeit gehen die erworbenen Kenntnisse verloren. Die Zahl dieser Analphabeten nimmt nach Angaben des Bildungsministeriums zu. Sie liegt derzeit bei etwa zehn Prozent im Landesdurchschnitt.

Foto: TASS



„Time“ vermittelt Erfahrungen...

Die Weltpresse beruht sich in ihren Materialien oft auf Information aus dem amerikanischen Magazin „Time“. Das ist kein Zufall: Diese in New York erscheinende Wochenschrift (mit einer Auflage von 4,7 Millionen Exemplaren) ist 1923 gegründet worden, erscheint gegenwärtig in 40 Auslandsstaaten und ist eine der führenden und einflussreichsten illustrierten der Welt.

Am Anfang des Jahres besuchte eine Gruppe Hochschullehrer und Studenten der Fakultät für Journalistik der Moskauer Staatsuniversität die Redaktion „Time“. Die Journalisten des Magazins weihen die Gäste in die Geheimnisse ihrer „Redaktionsküche“ und in die Produktionstechnologie ein, machten sie mit den Ver-

fahren zur Bearbeitung von Materialien — sowohl literarischer als auch fotografischer — mit Hilfe der Computertechnik bekannt. Operativität und Qualität — das ist das Hauptgeheimnis des Erfolgs dieser beliebten Ausgabe, meint man in der „Time“.

Unser Bild: In der Redaktion der Wochenschrift. Hier lassen sich die sowjetischen Gäste über die Arbeit des Fotolabors informieren. Computer kontrollieren den Prozeß der Bearbeitung von Filmen und helfen den Redakteuren beim raschen Auswählen von Bildern und Variieren — damit auf Montageblättern; durch Reluschieren und entsprechende Korrektur lassen sich die Bilderfarben teilweise ändern.

Foto: TASS

зла и ссор.
И мы по совести и чести
должны гасить любой раздор.
Но не от всяких
зон молчания
крутой был сделан поворот.
И обречен на угасание
двухмиллионной мой народ.
Пока в душе моей —
ненастье...
О, сколько ж нам
решенья ждать?
Когда придет к нам, немцам,
счастье?
(Коль нас еще
так можно звать).

Перевод
Татьяны БАСАЛАЕВОЙ.

Герман АРНГОЛЬД

ПОЭЗИЯ

ЧТО БУДЕТ С НЕМЦАМИ ТЕПЕРЬ?

В душе уставшей —
вновь ненастье...
Но, может быть,
блеснет заря,
придет к советским
немцам счастье?
Иль все усилия наши зря?
В тиши повис
вопрос звенящий.
В нем скорбь, тоска
и боль потерь.

Он словно колокол гремющий:
Что будет с немцами теперь?
Болят, болят у немцев раны.
(Коль нас еще так
можно звать).
Нас в адском лагере тираны
привыкли мукам подвергать.
Не слышит гнет
чужих страданий.
Его душа к добру глуха.
За что несем мы наказание?

С крестом рабов
судьба тяжка.
Вокруг нас
радостно и сложно,
и время в поисках пути,
и невозможное — возможно,
и хочет правду мир найти.
Спешат к нам
радостные вести,
хоть много в мире

ХОЧУ понять, что происходит с нами...
Читаю в газете «Известия» (№ 51 от 20 февраля 1990 г.) статью «Свои и чужие» о том, как в Ленинграде несли на митинге лозунг «Русским школам — русских учителей», — и недоумевая: что это?..
Смотрю в телепередаче «Взгляд» сюжет о собрании литераторов, на котором критик длинно-длинно говорит о бедах, постигших российскую культуру, затем заключает, что во всем этом виноваты сионизм и русофобия, — и хватается за голову: Боже мой!..
Узнаю последние новости из Баку, Душанбе и чувствую, как меня начинают знобить...
Слушаю рассказ коллеги о том, как секретарь Волгоградского обкома партии удивился тому, что он, русский по национальности, работает в немецкой газете, — и спрашиваю: и это партийный работник?..
Разворачиваю газету «Заря» (орган Советского райкома партии Саратовской области), более двух страниц которой отведены репортажу о митинге протеста против восстановления АССР немцев Поволжья, вглядываюсь в изобразженые на фотографиях лица людей, выкрикивающих, должно быть, те же слова, что написаны на транспарантах, реющих над их головами: «Не допустим создания третьей Германии в центре России», — и не могу, честное слово, не могу понять, почему в нашей, советской стране такое возможно...

имело бы там, в той редакции...
Некоторые читатели отправляют письма сразу в два адреса: в издание, чье выступление вызвало потребность взяться за перо, и нам. За это им особое спасибо. Так сделали и Адам Фрибус.
Он пишет: «До чего же люди ожесточились! Мы просим вернуть нам распостынное мягким сталинским сапогом право жить и работать там, где жили и работали наши отцы и деды, чьи могилы уже и поправить нельзя; просим восстановить государственность, никем, впрочем, юридически не отмененную (без статуса как минимум автономной республики можно ли сохранить родной язык, культуру, духовную самостоятельность?); просим в сущности о милосердии, жестокий дефицит которого ощущаем в стране уже многие десятилетия; к уму и совести вызываем, а что видим и слышим в ответ?..»
Адам Фрибус хочет понять, почему советским немцам отказывают в восстановлении их конституционных прав, в милосердии, в праве сохранить себя как народ. И почему инженер завода «Родон» из г. Маркса Т. Веселова, чье мнение о воссоздании автономии советского немецкого народа опубликовал «Союз», считает, что для этого стране потребуются два миллиарда рублей, которых нет... Почему она пишет, что в Марковском районе проживает только 7 процентов немецкого населения, а это мало для образования автономии. Зачем инженер Веселова приводит такие цифровые данные — это А. Фрибус знает. Она тем самым как бы доказывает невозможность возрождения немецкой автономии. А Фрибус хочет понять, почему она так делает, или не говорит, откуда, из каких источников взяты сведения о потребностях на восстановление автономии (почему именно два миллиарда рублей, а не три миллиарда, почему не миллиард?), почему не выясняет причину, только семи процентов немецкого населения. Как им быть в большом количестве, если столько лет сначала «законно», а потом и «незаконно» там действовало повеление «не пушать немцев»? Читатель Фрибус хочет понять, почему инженер Веселова умалчивает об этом. И почему она лично против восстановления справедливости по отношению к целому народу. Против гуманности применительно к советским немцам. Это хочет понять Адам Фрибус.

захи и другие — разберется, кому можно доверить руководство. Так думает человек, живший раньше в Немреспублике, а те, кто нынче живет в тех местах, они, кто думают иначе? Не все, конечно, далеко не все, но кто размывает антинационалистичными лозунгами, тот думает, разумеется, иначе. Или за него думает другой, а он только размывает? Но почему? На мой бывший родине, — полагает Эммануил Штейнмец, — местным жителям был известен только один указ — от 28 августа 1941 года о насильственном выселении немцев.
Но это информационное невежество было когда? Тогда

но и продолжает иметь место. И душевное состояние Нелли Вагнер, нервы которой в отличие от моих испытывались этим оскорблением, понять могу. Но все же делать обобщение, какое-то «она, а вы, дожалуй, не стал»...
Говорят: нет плохих национальностей, но есть среди каждого народа людюшки. Другими словами, в семье не без урода. Ну так вот, если кто-то, — а хотя бы этих «кто-то» и было много — обвиняет немцев в неприсущих им грехах, разве можно его уродливое высказывание относить ко всем, допустим, русским или украинцам? По уроду судить о всей семье?..
Дефицит культуры общения между людьми, быть может, и вовсе ее отсутствие — разве не это есть причина уродливых обобщений на национальной почве? Дефицит же этой культуры есть, в свою очередь, результат нехватки или то же отсутствия внутренней человеческой культуры — не так ли?..
Причину обобщения, сделанного Нелли Вагнер, понять тоже хочу. Не из той ли она области, что и причина уродливых упреков, вызвавших это обобщение?..
Понять хочу, почему не слышим друг друга. Почему не понимаем друг друга...

ХОТИМ ПОНЯТЬ

Почему на таких митингах и собраниях партийный функционер агитирует против возрождения Немреспублики, это я знаю. Его заботят в действительности только не социальные, а экономические проблемы края, не житейские вопросы людей, перед которыми он демонстрирует свое ораторское искусство. Персонально служебное кресло — вот предмет его тревожений.
Хочу понять, почему внимаю ему люди...

О ПОНЯТКЕ найти ответ на это «Почему?» и письма наших читателей. Адам Фрибус из Восточно-Казахстанской области откликнулся на публикацию о проблемах восстановления Немреспублики на Волге в газете «Союз» (приложение к «Известиям», № 3 от 15 января 1990 г.) и на статью Валерия Выхутовича «Перевод с немецкого», напечатанную в «Известиях» (№ 30 от 30 января 1990 г.).
Читатели нередко шлют письма в редакцию «Фройндшафт» как отклики на выступления других газет и журналов. Мы, конечно, ничего не имеем против такого реагирования, более того, благодарны им за внимание к нашей газете, хотя это внимание в таких случаях проявляется за счет других изданий. Но каждый раз, читая такой отклик, я с досадой думаю: ну почему письмо не отправлено в ту газету, на публикацию которой читатель отозвался? Это был бы еще один плюс к нашему движению Нам-то, в газете «Фройндшафт» изложенные в письме факты, нюансы проблемы хорошо известны, у нас это письмо не имеет того веса, какой оно

«НАША БОЛЬШАЯ СЕМЬЯ» против переезда на Волгу», — пишет Нелли Вагнер из Талды-Курганской области.
Я и сам знаю немало своих соплеменников, которые сегодня решительно заявляют о своем желании ехать на Волгу, хотя еще осенью прошлого года готовы были тотчас же переселиться на землю своих отцов и дедов, ждали только указа о восстановлении республики. Их, конечно же, — они и не скрывают это — напугали шовинистические выступления в Поволжье... Но семья Вагнер против переезда на Волгу была сразу, едва заговорили о такой возможности. Почему?
Вот строки откровения Нелли: «Всю сознательную жизнь мы чувствовали и продолжаем чувствовать недобрежелательное отношение к нам, немцам, со стороны людей других национальностей, особенно русских. Порой дело доходит до абсурда — нам ставят в вину нынешнее ишениское положение нашего государства».
Самому мне не доводилось слышать такое нелицеподобное, но, допуская, что оно, говоря словами чиновников, име-

«ПИСЬМО ЛИЛИИ ДАЙТХЕ» из Актобинской области по существу тоже об этом, о непонимании друг друга, но уже среди советских немцев. Свое письмо она озаглавила: «Помогите объединить народ». Почему печатать и руководители общества «Возрождение», спрашивает Дайтхе, когда речь заходит о восстановлении государственности советского немецкого народа, имеют в виду только немцев Поволжья, игнорируя других немцев, живущих и живущих в разных регионах страны? «А надо делать одно общее дело. Воссоздание немецкой автономии — большая проблема всех немцев».
Ее душевный порыв благороден, но в своем упреке она не права. Ни немецкоязычная печать страны, ни руководство «Возрождения» никогда не имели в виду только поволжских немцев, когда касались вопроса восстановления АССР НР. Лилию Дайтхе, видимо, ввел в заблуждение то обстоятельство, что требование советских немцев сводится к тому, чтобы автономно возродить только там, где она была, то есть на Волге. Только в этом случае можно рассмотреть восстановление исторической справедливости как таковую. Но возрожденная государственность советского немецкого народа не будет республикой лишь немцев Поволжья — никто и мысли такой не допускать, — это будет республика всех советских немцев. Это и будет объединением народа. «Если вообще будет когда-

Результаты выборов в Народную палату ГДР

По официальным данным в ГДР ам Sonntag проишествовали выборы в Народную палату ГДР. В выборах участвовали 10 миллионов избирателей. Победу одержала Социалистическая партия Германии (СЕД) с 48,5% голосов. Другие партии получили следующие результаты: ЛДП (Либерально-демократическая партия) — 21,84%, ДДП (Демократическая партия) — 16,33%, ВП (Восточно-германская партия) — 13,33%, ДНП (Демократическая партия) — 9,0%, ДП (Демократическая партия) — 2,9%, ДБП (Демократическая партия) — 2,19%.

Для Социалдемократической партии Германии (СЕД) выборы в ГДР были очень важными. СЕД получила 48,5% голосов, что является самым высоким результатом за последние десятилетия. Это свидетельствует о том, что избиратели ГДР предпочитают СЕД как партию, которая будет способствовать развитию страны.

На пути к поиску утраченного

Вопрос о поиске утраченного является одним из самых актуальных в современном обществе. Это касается не только материальных ценностей, но и духовных, культурных традиций. Поиск утраченного — это путь к самонахождению и развитию личности.

Вопрос о поиске утраченного является одним из самых актуальных в современном обществе. Это касается не только материальных ценностей, но и духовных, культурных традиций. Поиск утраченного — это путь к самонахождению и развитию личности.



«Die Auswahl „Panorama“ wurde aus den Materialien TASS und ADN vorbereitet.»

Владимир ШТИРЦ.

Freundschaft

Aus unserer Post

Autonomie heißt Gerechtigkeit

Die Sowjetdeutschen streben schon mehrere Jahre danach, ihre Autonomie an der Wolga, die man ihnen geraubt hat, wieder zu bekommen. Sie wollen ihre Kultur, ihre Sitten und Bräuche erhalten und weiterentwickeln. Jetzt kann nur ein Beschluß der Regierung über die Wiederherstellung unserer Staatlichkeit die Sowjetdeutschen endlich rehabilitieren.

Es gibt jetzt noch sehr energische Menschen unter den Deutschen, die sich mit den Problemen ihres Volkes beschäftigen möchten. Sie könnten auch die Organisationsstätigkeit in der künftigen Republik übernehmen. Ich bin überzeugt, daß die deutsche Autonomie an der Wolga unserem Volk viel Nutzen und den anderen Völkern keinen Schaden bringen wird. Jeder versteht bestimmt, daß es sich um „eigene Häuser“ besser wohnt. Daher glaube ich nicht, daß man die Bevölkerung an der Wolga von der Notwendigkeit der Wiederherstellung der Gerechtigkeit gegenüber den Sowjetdeutschen nicht überzeugen kann. Man muß dazu alle Kräfte aufbieten, und die Hauptrolle müßte dabei unsere Regierung spielen. Leider scheint mir, daß seitens der letzteren soviel wie gar nichts getan wird.

Einige Partei- und Sowjetfunktionäre in den Gebieten Wolgograd und Saratow sitzen in ihren Büros und diskutieren unser Problem. Sie weisen auf zahlreiche Schwierigkeiten hin, die ihrer Meinung nach, die Wiederherstellung unserer Autonomie in diesen Gebieten unmöglich machen. Gleichzeitig verliert das Zweimillionenvolk den Glauben an die Gerechtigkeit in unserem Lande und zieht in die Bundesrepublik. Wie sehr möchte aber dieses Volk hier, in der Sowjetunion, mit allen anderen Völkern gleichberechtigt sein, hier ehrlich arbeiten und mit ihnen in Freundschaft leben. In der ASSRWD war es ja gerade so. Kann es etwa nicht wieder so werden?

Alexander LACKMANN
Gebiet Koktschetaw

Briefpartner gesucht

Ich lese Ihre Zeitung nun seit über einem halben Jahr und möchte auch mit jungen Leuten aus der UdSSR Kontakt aufnehmen.

Ich bin 22 Jahre alt, suche Briefpartner bis ca 25 Jahre. Ich bin ab April Student der Germanistik. Antworten kann ich leider nur in Deutsch und Englisch, eventuell möchte ich in diesem Jahr mit Russisch beginnen. Meine Interessen sind Lesen, Musik und Politik.

Meine Anschrift:
Arnim-Thomas Bühler
Mühlrain 18
6330 Wetzlar
BRD

Unversiegbarer Born der Volkskunst

Unser „Klingental“

Als Teilnehmer des Ensembles „Klingental“ möchte ich einen kurzen Überblick über das Schaffen unseres Kollektivs machen.

Das Ensemble „Klingental“ ist stets bemüht, sich tatkräftig an der Wiederbelebung unserer Folklore und unserer Sitten und Bräuche zu beteiligen. Kein einziges Fest, keine Veranstaltung ist bei uns ohne unser „Klingental“ denkbar.

Wir beteiligen uns aber auch an Veranstaltungen außerhalb unseres Dorfes. So nahm z. B. unser Ensemble Hand in Hand mit der Folkloregruppe „Ahrengrad“ aus Nowodolinka regen Anteil am Sportfest in der Rayonstadt Jermentau, wo sich auch verschiedene Laienkunstgruppen präsentierten.

Nachher folgte eine Gastspielreise in die Republikhauptstadt, wo wir sowohl unseren alten Freunden begegneten als auch viele neue Bekanntschaften schlossen. In der Freizeit besichtigten wir die Sehenswürdigkeiten der Stadt, besuchten die Eisbahn „Medeo“.

Diese Reise beendeten wir im Sowchos „Gorny Gigant“. Die Leiter des Betriebs kann ich in diesem Zusammenhang leider nicht loben, denn zu unserem Konzert erschienen kein einziger Zuschauer; dabei arbeiten hier viele Sowjetdeutsche. Auf diese

Reise folgten wieder Arbeit und ständige Proben.

Ganz unverhofft für uns erhielten wir plötzlich die Einladung zu einer Vorstellung zusammen mit der österreichischen Folkloregruppe aus Tirol, die sich an den Tagen Österreichs in der Sowjetunion beteiligte. Mit der Gruppe aus Tirol gaben wir und noch einige Folkloreensembles ein Großkonzert, das in Zelinograd viel Aufsehen erregte.

Zum wichtigsten Ereignis wurde für uns 1989 die Tatsache, daß man unserem Kollektiv den Titel „Volksensemble“ verlieh. Jetzt gilt es, diesen Titel auch weiter zu behaupten.

Obwohl es mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, Familie und Hauswirtschaft auf längere Zeit zu verlassen, waren wir bald wieder unterwegs. Diesmal ging es nach Tschimkent. Die Partnerstädte Zelinograd und Tschimkent stehen miteinander schon lange in kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen. Als wir unsere Gebietsstadt verließen, fielen unsere erste Schneeflocken, Tschimkent aber begrüßte uns mit schönstem Sonnenschein und goldgelben, zuckerstüben Melonen.

Interessant verlief in Tschimkent der Tag der Stadt. Dieser Tag wird hier, in der Stadt der Baumwolle alljährlich vor Beginn

ihrer Ernte gefeiert. Aus allen Ecken und Winkeln tönte Musik. Vor unseren Augen zogen Reiter in Nationaltrachten auf Kamelen und Pferden vorbei.

Verwundert betraten wir den mit Menschen überfüllten Basar, denn hierher brachte uns der Menschentrubel. Etwas scheu mischten wir uns in die Menschenmasse. Lustige Musik überlante das Stimmengewirr tausender Käufer und Verkäufer. Geschäftige Turkmenen in weißen Kitteln boten ihren Plow fell, nebenan gab es zahlreiche andere Nationalgerichte.

Dann folgten gemeinsame Auftritte mit den hiesigen Laienkollektivern — einfach auf Stadtplätzen. Unvergesslich war unser kurzes Konzert auf dem Zentralplatz der Gebietsstadt, das von Publikum sehr warm aufgenommen wurde.

Spät am Abend kehrten wir zufrieden ins Hotel zurück. In aller Frühe saßen wir schon wieder, wenn auch etwas schläfrig, im „Ikarus“. Der Weg führte uns in den Wein- und Obstowchos „Kaplanbek“, einen hochproduktiven Betrieb. Die Straßen gleichen hier Parkalleen. Wir sahen mehrstöckige Häuser, das imposante moderne Kulturhaus. Überall herrschte Ordnung und Sauberkeit.



Die Frau Olga Draht begrüßte unser Ensemble in unserer Muttersprache. Wir waren glücklich, denn das waren die ersten deutschen Worte, die wir seit der Abreise von zu Hause hörten. Diese höfliche, nicht mehr junge Frau zeigte uns mit Stolz die zahlreichen Räume für Schauspieler und Zirkelarbeiter im Kulturpalast. Die Ernte war in vollem Gange, alle Erwachsenen waren im Feld, daher versammelten sich die Dorfbewohner nur langsam.

Endlich begann unser Konzert. Das Publikum begrüßte uns mit anhaltendem Beifall. Wir boten den Zuschauern unser Programm „Abendklänge“ und zeigten

die Inszenierung „Hochzeit im Dorfe“. Lange kreisten die Paare im lustigen Tanz. Unsere Ensemblemitglieder vermischten sich im Menschentrubel mit den Einheimischen. In vollen Tönen spielten die Musikanten. Ein bejahrtes Paar bat uns, noch einmal Lieder zu singen. Nachdem wir versprochen hatten, den Betrieb bald wieder zu besuchen, verabschiedeten wir uns von den Gastgebern mit der Überzeugung, daß wir nach diesem Konzert viele Freunde und Verehrer gefunden hatten.

Mit großer Genugtuung nahmen wir die Einladung der schon erwähnten Frau Olga Draht an, die uns spät abends in ihrer

gastfreundlichen Familie empfing. Wir waren ihr sehr dankbar, denn unsere Begleiter aus der Kulturabteilung Tschimkent hatten sich nicht darum bemüht, uns mit dem Nachtlager zu versorgen.

Bis spät in die Nacht saßen wir unter dem mit Weinreben geschmückten Dach in frischer Luft am Tee. Auf Bitte des Hausherrn und seiner Frau sangen wir alte deutsche Lieder.

Am zweiten Tag besuchten wir den Engels- und den Thälmann-Kolchos. Auch hier empfing man uns recht herzlich. Nach jeder Darbietung sangen und tanzten wir mit unseren Zuschauern im Foyer. Zufrieden und fröhlich verließen wir jedesmal den Ort.

Am nächsten Tag besuchten wir Taschkent. Auf beiden Seiten der Fahrstraße zogen sich weiße Baumwollfelder hin. Die nach dem Erdbeben neu aufgebaute Stadt gefiel uns sehr. Hier brannte die Sonne noch wie im Hochsommer. Auf dem großen Basar trafen wir nochmals Frau Olga Draht, die uns vor unserer Abfahrt zu einem kräftigen Borschtsch einlud. Am Abend verabschiedeten wir uns dankend von unserer Gastgeberin, denn wir eilten zum Zug nach Tschimkent.

Diese schönen Tagen im Süden werden uns lange im Gedächtnis bleiben. In diesem Jahr hoffen wir auf neue Gastspielreisen.

Alexander BIER,
Teilnehmer des
Folkloreensembles
„Klingental“

Im Bild: Eine Szene aus der Darbietung.
Foto: Juri Österle



Bekanntlich ist die Bandy-Mannschaft „Dynamo“ aus Alma-Ata in dieser Spielsaison nach einer 13jährigen „Pause“ wieder Unionsmeisterin geworden.

Alle erinnern sich wohl mehr an die frühere Besetzung der „Dynamo“, die diesen Titel unter Leitung von Eduard Eirich, Verdienter Trainer der Kasachischen SSR, erwarb. Dann aber kam die Zeit, da die berühmten Meister durch jüngere ersetzt werden sollten. Mehrmals in diesen 13 Jahren wurde die Mannschaft verjüngt, bis sich endlich alle Linien eingespielt hatten. Das Durchschnittsalter der heutigen Mannschaftsmitglieder ist 21 Jahre. Das ist erfreulich, denn dieser Besetzung steht noch alles bevor. Der Cheftrainer der Mannschaft ist Boris Tschichlystow, einer von den alten

Besatzung, der noch die Methoden von Eduard Eirich frisch in Erinnerung behält.

Schon seit einigen Jahren spielen in der Mannschaft Woldemar Naber und Nikolaus Schmick, die durch ihre Meisterschaft so manches von Unionsieg beigetragen haben. Woldemar blieb zwei Jahre lang Mannschaftskapitän. Auf diesem Posten hat ihn der junge Weltmeister Andrej Marjaschin abgelöst.

Wir schließen uns den besten Gratulationen an, die der Mannschaft „Dynamo“ (unser Bild) in der letzten Zeit anlässlich ihres Meisterschaftsieges übermittelt wurden, und wünschen den Sportlern weitere Erfolge.

Foto: Denderbai Jegisow

Neues Zigeunertheater

Ein Zigeunertheater soll im kommenden Sommer in Moskau eröffnet werden. Die zigeunerischen Schauspieler, Musiker und Tänzer bekommen ein schönes Gebäude, das in der Taganka — einem der Prestige-Stadtbezirke mit vielen Theatern und anderen Kultureinrichtungen bekommen. Zur Eröffnung des Hauses bereiten ein Show-Programm aus der Geschichte der Zigeuner und ihrer Lieder das neue Zigeunertheater „Romale“ vor.

Kaum gegründet, hat „Romale“ von sich nicht so sehr als von einem jüngeren Bruder, sondern vielmehr als von einem würdigen Konkurrenten des bekannten Theaters „Romen“ gemeldet, das im Jahre 1931 eröffnet worden war und bis zuletzt das einzige in der Welt gewesen war. Die Schauspieler sind erst vor kurzem zusammen: Anfang 1989 trafen sie sich in einem Studio, das bei der Moskauer Konzert- und Gastspielproduktion eingerichtet worden war. Und schon zu Beginn dieses Jahres folgten in kurzem Abstand gleich zwei Premieren — das Konzertprogramm „Mein Zigeunerland“ und die Kindervorstellung „In einem Reich“.

(TASS)

In der Mußestunde In der Mußestunde

Frühlingsrausch

Text: Friedrich BOLGER Musik: Friedrich DORTMANN

Tempo di valse

O Freude! Der Winter muß schwinden
Die Sonne steigt strahlend empor.
Bald schießt nun in Tälern und Gründen
ein perlendes Leben empor.

Refrain:
Hopsasal Trala-la! Frühling ist nun wieder da.
Knospen schwellen, springen, Vöglein jauchzen, singen!
Hopsasal Trala-la! Unser Lenz ist da.
Schön schmückt sich bald wieder die Heide.
Der Wald putzt sein Kleid wie zum Fest.
Er schmückt es mit hellblauer Seide,
und überall kling't im Gläst!

Refrain:
Die Lerchen der Muse sie steigen
im Herzen jetzt höher empor.
Sie brechen ihr traumvolles Schwebeln
Hell klingt nun und jubelt ihr Chor.

Refrain:

Vera Kalman organisiert Konzerte

Wohltätigkeitskonzerte aus Werken von Imre Kalman zugunsten der Opfer des Erdbebens in Armenien werden auf Initiative der Witwe des berühmten ungarischen Komponisten in Moskau veranstaltet. Das wurde gegenüber TASS in der musikalischen Uniongesellschaft mitgeteilt, der die in der Schweiz lebende Vera Kalman ihr Angebot gemacht hatte.

Die Abende, auf denen die Musik des Königs der klassischen Operette erklingen wird, werden im April und im Mai dieses Jahres auf der Bühne des Moskauer Bolschoi-Theaters und des Kongreßpalastes im Moskauer Kremel veranstaltet. Bei diesen Veranstaltungen wird es zu einer internationalen Zusammensetzung von Interpreten — Solisten der Oper und Operette aus Ungarn, Österreich und der Schweiz — kommen. Die sowjetischen Künstler werden durch Stars des Bolschoi-Theaters und des Zigeunertheaters „Romen“ vertreten sein. Nach Auffassung von Vera Kalman müssen alle Arten und Szenen aus den Operetten in der Muttersprache der Darsteller erklingen.

Vera Kalman ist russischer Abstammung, nach 1917 geriet sie mit ihrer Familie ins Ausland, das Schicksal führte sie in viele Länder. Sie wurde Tänzerin. Mit 19 Jahren schenkte ihr das Schicksal ein glückliches Treffen mit Imre Kalman. Sie wurde dessen Ehefrau. Sie teilte mit ihrem Mann seine schöpferischen Interessen, kannte viele herausragende Komponisten verschiedener Länder wie Gershwin, Bartok, Lehar, Strawinski und Schostakowitsch.

Chefredakteur i. V.
Jakob GERNER

Aus unserem Kulturerbe

Die Chortitzer Mennoniten

25. Folge

Auch der von Contentus bei dem Dorfe Rosental begründete Gemeindegarten, der schließlich nicht mehr von den Gemeindefürsorge besorgt und unterhalten, sondern an Pächter ausgegeben wurde, hörte auf, seiner Bestimmung nachzukommen, den Kolonisten Sätzlinge zu bieten, bis in neuer Zeit der gegenwärtige Pächter desselben sich auch mit diesem Zweige der Gärtnerei wieder befaßt. Von der Gegenwart kann überhaupt konstatiert werden, daß sich Sinn für Gartenanlagen findet und auf Stellen bereits Vorzügliches geleistet worden ist. Besonders tun sich hierin einige Tochterkolonien, wie auf dem Großfürstlichen Lande hervor. Nur die Maulbeerplantagen der Mutterkolonie gehen jetzt, wo der Seidenbau völlig darniederliegt, augenscheinlich ihrem unvermeidlichen Untergange entgegen.

In den Grenzen unserer Chortitzer Kolonien hat es von jeher die schönsten Naturwaldungen gegeben. Weil jedoch anfangs keine strenge Aufsicht über diesen Wald geführt wurde, so füllte bald jedermann, wo und wie es ihm beliebte, ein Waldriebe nach dem andern fiel unter den Hieben des Belles darnieder.

So beruht im Jahre 1857 das Mitglied des „Landwirtschaftlichen Vereins“ Peters an das Odessaer Fürsorge-Comité, daß der herrliche Urwald der bisherigen Wälder schon erlegen war; niedriges Gestrüppe, aus dem selten die Krone eines

Hochstammes hervorragte, nahm seine Stelle ein. — Uns blieb die Aufgabe, ihn durch zweckmäßige Behandlung wieder zu heben, und man sieht jetzt auch wirklich wieder schlankere Eichstämme zu Tausenden erstehen und ihre grünen Blätterkronen gleich einem Laubdache immer höher treiben. Der ganze Wald — ein Eichenhain der Bezirkskommune — zählt gegenwärtig über 49.900 Eichen, 4.000 Rüstern und 1.000 Linden, ohne die nicht in Rechnung genommenen Pappeln und Weiden. Kruschki oder Holzbirnen sind auf der ganzen Insel zu finden, und zählen über 4.500 Stämme, von welchem sich etwa 2.000 auf dem sogenannten Baumfelde, wo sich der Hochrücken der Insel allmählich zu verflachen anfängt, in malerisch zerstreuten Gruppen oder einzeln stehend, befinden.

Und heute Tränen des Schmerzes möchte der Naturfreund weinen, wenn er die große Strecke übersieht, die durch Freiverhand ihres Waldschmuckes beraubt worden ist und an keine Verjüngung mehr denken läßt. Nur hier und da erhebt sich ein hoher Baumstamm, als anklagend und drohend

Finger gen Himmel weisend. Alle gemachten Anstrengungen konnten scheinbar dem Holzdiebstahl, der durch die Bewohner der Insel schräg gegenüber, an der andern Seite des Dnjeprs gelegenen Russendorf ausgeführt wurde, nicht währen. Nur auf der südlichen Spitze der Insel gibt es gegenwärtig noch prächtige Partien Waldes, die Herz und Auge erfreuen.

Es ist hier wohl am Platze, noch einiger segensreichen inneren Einrichtungen Erwähnung zu tun. Zu solchen gehört vor allem das Waisenamt. Auch der unmündigen Kinder, wurde bei der ersten Organisation der Innern Angelegenheiten nicht vergessen. Schon aus dem Jahre 1792 findet unter dem August eine Aufforderung der beiden Ältesten David Epp und Johann Wiebe an die Gemeindeglieder, sich einzufinden, um zu untersuchen, „auf was Art die Erbschaft an unmündige geteilt, damit unsere Kinder oder Erben sich mit Recht nicht über uns beklagen können“. Dieses war die erste Veranlassung zur Ausarbeitung unserer mennonitischen „Teilungsverordnung“, die, gelichtet und gelutet, gemäß den im Laufe der Zeit gesammelten Erfahrungen, noch heute als Norm bei unsern Teilungsfragen dienen, und auch von der Obrigkeit, wenn gleich nicht offiziell bestätigt, bislang doch anerkannt worden ist. — Den Anfang der Waisenkasse zur Sicherstellung der Kapitalien unmündiger Erben können wir auch in der be-

reits mehrfach erwähnten obrigkeitlichen Ordre... suchen, wo es nach Punkt 6 heißt: „Alle Waisen- und Wittwengelder vom Anfang der Kolonie sollen im Amte zu Chortitz den 1. April dieses Jahres mit Rechnung abgegeben werden, wie auch die Prozente usw... Diese Gelder (darunter sind jedoch auch andere als Einkünfte der Kolonien eingegangene Summen gemeint) können auch nicht gehoben werden, ohne Befehlshaber und werden im Amte erlegt oder empfangen, wozu der Befehlshaber einige gute Männer mit Hinstimmung der Gemeinde erwählen muß, usw. — das übrige Geld soll wieder an zuverlässige Leute, die für sich gute Kautelen stellen können, mit 5 Rbl. Prozent abgegeben werden. Sollten diese Vormünder und Vorsteher gewarnt werden, daß solche Leute, die solche Gelder unter die Hände haben, und nicht behutsam damit umgehen, müssen sie solches im Amte gleich melden und sein Hab und Gut dafür in Verdacht genommen werden, damit die Waisen und Vormünder nichts dabei verlieren können“ usw. — Aus diesen Anfängen hat sich unser Waisenamt mit der Waisenkasse gebildet. Das Waisenamt selbst besteht aus zwei „Waisenvorstehern“, die von der Gemeinde gewählt und für ihre Mithaltung besoldet werden. Um der Obrigkeit die Kontrolle der Kassenbestände zu erleichtern, müssen die betreffenden Bücher seit einiger Zeit in russischer Sprache geführt werden.

Die Kapitalien werden gegen 6% ausgeglichen, den Waisen aber nur mit 5% verzinst... Für die Sicherstellung der Waisengelder garantiert außer diesem Reservekapitale die ganze Kolonie mit ihrem vollen beweglichen und unbeweglichen Vermögen.

Also haben unsere Altvordern die Armenkasse gegründet, aus welcher den hilfsbedürftigen Glaubensgenossen die notwendige materielle Unterstützung zufließt.

Die dazu erforderlichen Mittel werden teilweise durch eine Steuer von den Gemeindegliedern, teilweise durch freiwillige Beiträge zusammengebracht. Die Verwaltung der Armenkasse befindet

sich in den Händen der Almosenpfleger oder Diakone, die jedoch verpflichtet sind, auf der jährlich wiederkehrenden allgemeinen Bruderversammlung der ganzen Gemeinde Rechnung von ihrem Haushalte zu tun; dazu stehen sie unter der Kontrolle des Kirchenältesten. Leider haben wir bei der jährlichen Schlußrechnung oft ein Defizit in unserer Armenkasse zu verzeichnen, weshalb es immer wieder not tut, an die Nächstenliebe der Gemeindeglieder zu appellieren und dieselben zu kräftiger Unterstützung aufzufordern.

Da es so manches arme Gemeindeglied gibt, das ganz allein in der Welt dasteht, dazu vielleicht noch mit Krankheit behaftet, so wäre einem großen Mangel abgeholfen, wenn wir ein Gemeindefürsorgeamt hätten, in welchem alle solche armen Mitglieder der Gemeinde eine Zuflucht finden könnten. Natürlich müßte ein verständiger Hausvater dieser Anstalt vorstehen.

Hervorzuheben zu werden verdient auch die gegenseitige Feuerassuranz unserer Deutschen. Sie allein macht es möglich, daß der durch eine Feuersbrunst Geschädigte sogleich wieder Mittel in die Hände bekommt, mit dem Bau eines neuen Anwesens beginnen zu können. Und daß diese Vorsicht notwendig gewesen ist, hat die Vergangenheit reichlich bewiesen.

Die Praxis der Heilkunde befand sich bei uns lange Zeit nur in den Händen solcher Leute, die keine entsprechende Ausbildung darin genossen. Da ließ die Gemeinde in den Jahren 1859—61 den Gemeindegliedern Bernhard Schellenberg, der ganz besondere Neigung zu diesem Berufe zeigte, zum Feldscher ausbilden. Mit seltener Treue und vielem Geschicke hat dieser liebe Mann etwas über 25 Jahre als Arzt gearbeitet.

„Seit einigen Jahren unterhält die Chortitzer Kolonie einen eigenen Landchirurgus. Zudem hat die Gemeinde in Gemeinschaft mit den örtlichen Fabrikbesitzern in diesem Jahre ein eigenes Krankenhaus mit 12 Betten eingerichtet.“

(Fortsetzung folgt)